

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 7. Dezember 1943

Nummer 287

Zermürbungsschlacht im großen Dnjepr-Bogen

Die Front südlich Kiew erneut gefestigt - Die Offensive des Feindes in Süditalien unterbrochen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 7. Dezember. An der Ostfront konzentrierte die Sowjets ihre Vorstoßkräfte wieder im großen Dnjepr-Bogen. Nachdem im Laufe der letzten Wochen alle Verläufe dieses Hauptoperationsgebietes durch südliche oder nördliche Planendurchbrüche zu isolieren mißglückt waren, rannen die bolschewistischen Angriffsbewegungen wieder einmal in direktem Ansturm gegen den nordwestlich Kriwoj Rog bis südwestlich Kremenchuk gespannten Abwehrriegel an, der ihren ersten Vorstoß über den Dnjepr, durch den sie das Ufer des Schwarzen Meeres westlich

Die feindlichen Angriffe bei Tscherkassy bieten der deutschen Führung Gelegenheit, die taktische und operative Höhe des Einiges zu Beginn des dritten Winters zu beweisen. In beständigem Hin- und Herbewegen der Kampfgruppen gelang es gleichzeitig, das Gros der feindlichen Angriffswellen abzuwehren und eingebrochene bolschewistische Einheiten einzufesseln und zu vernichten. Die Kampfhandlungen bei Tscherkassy können deshalb die energiegelassen bolschewistischen Angriffe im Dnjepr-Bogen nicht ergänzen. Sie führten bisher lediglich zur Zurückdrängung der feindlichen Angriffsbewegungen und zur erneuten Festigung der südlich Kiew verlaufenden Front.

An der italienischen Front führte der Gegner, nach der im Wehrmachtbericht gemeldeten Zurücknahme der deutschen Verbände auf eine vorbereitete Verteidigungslinie wenige Kilometer hinter der ersten, nur mit schwachen Kräften gegen den Kampfabschnitt an der Adriatischen Küste vor. Der englisch-amerikanische Großangriff, der von der alliierten Presse mit einem Feuersturm und Erwartung, Verheerung und verübtem Mord begleitet wurde, ist demnach bisher nicht wieder aufgenommen worden. Erreichte haben die Briten mit ihren gewaltigen Einlagen an Menschen und Material und mit den entsprechenden Verlusten lediglich die Verschiebung der Fronten um wenige Kilometer. Es dürfte daher den englischen Generalen klar sein, daß die beabsichtigte Durchstoßung und Aufrollung der deutschen Front eine Aufgabe darstellt, die mit der quantitativen Überlegenheit noch

nicht bewältigt ist. Die Briten werden auf jeden Fall erkannt haben, daß bei den gegenwärtigen Kämpfen in Süditalien ein unverkennbarer Unterschied zu ihren früheren sogenannten „Erfolgen“ auf den afrikanischen Schlachtfeldern zu Tage tritt. Es gibt weder Frontabschnitte, die sich als schwächer erweisen, noch ist der deutsche Nachschub Schwierigkeiten ausgesetzt, die nicht durch deutsche Organisation zu beseitigen sind. Dagegen wirken sich die weit ungenutzten gewordenen Nachschubprobleme für den Feind spürbar aus und zwingen ihn, eine beachtliche Offensive zumindest in Gruppen aufzuschieben, wodurch sie jedoch beinahe einen beträchtlichen Teil ihrer Stokkraft einbüßt.

Deutsche Luftabwehr immer stärker

Genf, 6. Dezember. Die Londoner Presse berichtet über die immer stärker werdende deutsche Luftabwehr. „Deutsche Nachtjäger tauchten in Massen auf und verwickelten die Bombergeschwader in schwere Luftkämpfe“, schreibt der Korrespondent der „Daily Mail“, der mit zurückgekehrten Fliegern sprach. Britische Piloten hätten die neue Form der Flakabwehr beschrieben, die einem uns Nierenharte vergrößerten Wasserstrahl eines Feuerlöschschlauches gleiche, der mit ungeheurer Wucht in große Höhen getrieben werde. Man könne z. B. die Verteidigung von Berlin als „kolossal“ bezeichnen. Erfahrene Piloten sagten, sie seien bei keinem einzigen Luftangriff bisher noch nie auf eine solche Menge feindlicher Jäger getroffen. In Hunderten seien sie in der Luft gewesen, und es sei zu zahllosen Luftschlachten gekommen. Jeder neue Bombenangriff nach Deutschland wird mehr und mehr zu einer Schlacht.



Bewältigung und Vergeltung des Bombenkrieges

Von Hans Schwarz van Berk

Der bekannte Journalist Schwarz van Berk veröffentlicht in der Zeitschrift „Das Reich“ einen Aufsatz über die Widerstandskräfte unseres Volkes gegen den Bombenterror. Wir entnehmen ihm den Schlüsselpunkt, in dem er die Frage der Vergeltung behandelt.

Die wirklichen Probleme des Luftkrieges, die auf die Dauer unser Volk wie alle europäischen Völker beschäftigen, sind die seiner Bewältigung und seiner Vergeltung. Die planmäßige Vermittlung blühender europäischer Städte durch Engländer und Amerikaner reicht heute von Palermo und Sofia bis nach Nantes, Boulogne, Bremen, Hamburg und Lübeck. Seitdem die

englischen militärischen Stellen von Bombenteppichen, Feuerwirbeln und Wohnblöckern sprechen, geht es um die Flächenverwüstung ganzer Wohngebiete.

Die Bewältigung der Bombenangriffe heißt Arbeit. Ist es ein Wort zuviel, wenn wir sagen, daß in einer Epoche der Massenverwüstungen wir Deutschen unter allen Völkern heute wohl dasjenige sind, welches am schnellsten und geschuldesten in die Trümmer hineingeht? Haben wir nicht gezeigt, in Polen wie im Norden und Westen, wie prompt wir Straßen, Brücken und Bauten mitten im Kriege wieder herstellten oder ergänzen? Die Engländer haben von 1939 bis heute in Europa nur Zerstörungen festgehalten, wir aber haben für Milliarden gebaut, ganze Völker bei Lohn und Brot erhalten und nicht nur die Spuren unserer Heldentat, sondern den Ländern neue lebende Werte, wie Bahnen, Anlagen, Fabriken und Flugplätze gegeben, die kein deutscher Soldat in seinem Tornister wieder mitnehmen kann. Die Engländer, wann hätten sie je für ein europäisches Volk Jiegel getragen?

Wer wollte also zweifeln, daß sowohl Hamburg wie Sofia, Berlin wie Nantes, in einem nie geachteten Tempo wiedererstanden werden? Das ist kein Versprechen auf unbestimmte Zeit. In vielen Städten wird bereits begonnen. Allein damit schon, daß die Häften am Orte bleiben und die Trümmer werten, sich regen und wieder einrichten. Man mag uns wegen mancher unserer Eigenschaften nicht sympatisch finden. Wegen unserer Tüchtigkeit hat man uns oft als lästige Empfindung, jedoch ohne diese Tüchtigkeit würde unser Erdbteil vermutlich die Folgen dieses Luftkrieges nie überwinden, sondern von den anderen Kontinenten und Großräumen schnell und endgültig überflügelt werden. Den Ruhm unserer Waffen werden wir immer für uns allein haben, den Ruhm unserer Arbeit für alle europäischen Völker.

Die andere Frage, die über die Trümmer hinausragt, ist die schwebende, nach der Vergeltung. Von ihr sehr frühzeitig zu sprechen, war so natürlich, wie einem Menschen angesichts eines persönlichen Anbeiß persönliche Hilfe zuzulassen. Die Frage nach dem Termin der Vergeltung hängt nicht mehr von der technischen Vollendung ab, sondern von dem Zweck, der mit ihr erreicht werden soll. Die Vergeltung wird so nachdrücklich und in einem psychologisch richtigen Augenblick geübt werden, daß die Entwicklung dieses Krieges davon beeinflusst wird. Es wäre ein überflüssiges Beginnen, Trümmer durch Trümmer zu vergelten. Der Sinn des Unternehmens wird sich in ganz anderen, überraschenden Wirkungen äußern, sowohl aktiv wie passiv. Der Krieg wird neue Aspekte gewinnen, und die verantwortlichen Männer auf der Gegenseite werden sich einer öffentlichen Meinung gegenübersehen, die ganz andere Fragen als gestern und heute stellen wird, etwa, ob man in Italien oder auf dem Balkan anarsen, oder wann man die zweite Front endlich marschieren lassen will. Kein Manöver der Gegenseite, kein noch so gewagtes Unternehmen mehr kann die Vergeltung verhindern oder aufhalten. Die Dinos rollen.

Uns geht es bei der Vergeltung nicht um einen Waffentriumph, auch nicht nur um ein Strafgericht, nach dem heute unser ganzes Volk verlangt, uns geht es darum, der Häßlichkeit des Massenmordes durch einen äußersten, sehr drastischen Schlag Einhalt zu gebieten. Die Menschheit, so könnte es einem friedlichen Zuschauer erscheinen, ist dem Punkt nicht mehr ferne, wo sie die halbe Erde in die Luft fliegen lassen kann. Die Verbindung der Technik aber durch den ordnenden Willen ist die letzte große Aufgabe, die der abendländischen Kultur gestellt ist. In diesem Sinne können die großen Waffentriumphe unseres Jahrhunderts die echten Lebensmeister sein. Zu ihnen rechnen wir uns. Deshalb ging es uns in all unseren Feldzügen um schnelle, Menschen schonende Entschlüsse. Die Verluste der Polen, Finen, Norweger, Holländer, Belgier, Franzosen, Griechen und Serben waren so gering, weil unsere Kriegskunst klassische Siege errang. Wie in der Chirurgie der eine gekonnte Schnitt des großen Arztes

In London bereits Raizenjammer über Teheran

Die Verlautbarung noch immer nicht ausgegeben - Stalin wieder in Moskau

Drahtbericht unseres Korrespondenten
rd. Bern, 6. Dezember. Nachdem der von den Konferenzen in Kairo und Teheran erhoffte Ueberbrückungserfolg durch die angeblichen Indispositionen des Reiterbüros im Moskauer Senders ausgeblieben ist, rufen die Festungen in England und Amerika an dem mystischen Inhalt der Verlautbarung herum. Es kommt selbst unseren Feinden seltsam vor, daß die amtliche Verlautbarung, trotzdem Stalin schon wieder in Moskau eingetroffen ist, immer noch nicht fertiggestellt ist.

In neutralen Kreisen schließt man daraus, daß die Arbeit des für die Verlautbarung verantwortlichen Redaktionskomitees äußerst heikel sei. Die sowjetische und britische Presse messen selbstverständlich den Behauptungen große Bedeutung bei und müssen natürlich zum Ausdruck bringen, das Ergebnis werde dem Krieg eine entscheidende Wende geben.

Es gibt aber auch manche Stimme, die realistischere Ermahnungen anstellt und vor überschwenglichem Optimismus warnt. So heißt es

in einem Leitartikel des „Daily Herald“: „Kein denkender Mensch werde die Schwierigkeiten der Endphase des Krieges unterschätzen. Die Hilfsmittel unseres Feindes sind immer noch ungeheuer.“ In den Wünschen, auf einen deutschen Zusammenbruch zu warten, Londoner Blatt: „Für uns sind irgendwelche Vermutungen über das etwaige Datum dieses Zusammenbruchs wenig von Nutzen. Wir würden besser daran tun, unsere Kraft erst einmal ganz und gar daranzusetzen, um diesen Zusammenbruch zustandezubringen.“ Hier klingt nur allüberdrückter Zweifel am deutschen Zusammenbruch durch.

Wie berichtet wird, soll das Geschehen der Rukotratenhauptkämpfe in Teheran recht umfangreich, die Sowjetabordnung dagegen klein gewesen sein. Das Redaktionskomitee für die Abfassung der Verlautbarung habe noch am Samstag getagt. Die Verlautbarung müsse vor der Veröffentlichung erst noch die Zustimmung Stalins, Molotows und Churchills finden. Es scheint sich also um eine ausgesprochene Schwergewicht zu handeln. Man betont, der Sicherheitsdienst während der Konferenz, der durch weitgehende Maßnahmen Unterbindung aller Nachrichtenabgaben, auch für die Diplomaten, nächstliches Ansageverbot für die Zivilbevölkerung u. a. m. gekennzeichnet war, habe ausschließlich in den Händen der Sowjetarmee gelegen. Stalin sei damit seinen Verbündeten deutlich, daß sie sich in seinem Einflußbereich befänden.

Die Teheraner Konferenz hat, nach allen bisher vorliegenden Anzeichen zu schließen, nicht das erreicht, was sie bezweckte, nämlich ein gewaltiges und nachhaltiges Agitationsmanöver. Die Welt weiß, was sie von den Hrasen zu halten hat, die demnächst als Ergebnis des mit so großer Reklame aufgelegenen Dreimännertreffens verkündet werden sollen.

Himmler über die innere Sicherheit des Reiches

Die deutsche Heimatfront fest und geschlossen - Sauckel über den Arbeitseinsatz

Berlin, 6. Dezember. Der Reichsführer SS Reichsinnenminister Himmler gab auf der Arbeitstagung der deutschen Presse den deutschen Journalisten einen Ueberblick über die innerdeutschen Probleme der Kriegsführung und der Nachkriegszeit. Einleitend erörterte er die Fragen der inneren Sicherheit des Reiches. Auf diesem Gebiet wirken sich heute in weitreichender Weise die zielbewußten Maßnahmen zur Bekämpfung des Verfallsbegriffes und zur Ausschaltung der alogischen Elemente aus, die der nationalsozialistische Staat seit 1933 planmäßig durchgeführt hat. Von diesen Darlegungen ausgehend, betonte Reichsführer SS Reichsinnenminister Himmler, daß es im Gesamtbereich der innerdeutschen Sicherheitslage nicht ein Moment gebe, das sich irgendwie mit den innerdeutschen Zuständen 1917/18 vergleichen lasse. Während damals ein organisches politisches und kriminelles Verbrechen dem Kampf von Front und Heimat in den Rücken fiel, steht heute die deutsche Heimatfront fest und geschlossen, im Innern gesichert, durch Prüfungen gehärtet und im Bewußtsein, daß der Kampf um Sein oder Nichtsein geht, hinter ihren Soldaten.

Dem Gedanken eines absoluten Vertrauensverhältnisses zwischen der deutschen Öffentlichkeit und jedem Zweig der Staatsverwaltung und einer klaren Reichsautorität in schicksalsbestimmten Fragen fügte er den Begriff der Reichsfruchtbarkeit jedes Reichsgaues hinzu, den zu unterstreichen er als ein besonderes Zukunftsziel betraute.

Der Generalsekretär des Reichs für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Reichsstatthalter Sauckel, kennzeichnete vor der deutschen Presse die Aufgaben des Arbeitseinsatzes im Reich wie in den von der Wehrmacht belegten bzw. unter den Schutz des Reiches gestellten Gebieten. Gauleiter Sauckel rechnete in überzeugender Weise mit den Lügen der Feindpropaganda von der sogenannten „Deportation“ ab. Bisher, so erklärte er, seien im Laufe der europäischen Geschichte Deportationen nur von den kapitalistischen Mächten des Westens, insbesondere von England sowie vom zaristischen und bolschewistischen Rußland betrieben worden. Demgegenüber habe Deutschland niemals auch nur einen einzigen Arbeiter deportiert. Alle ausländischen Arbeiter würden in die sozialistische Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes aufgenommen.

der Dnjepr-Mündung erreichen wollten, abstoppte und leitete allen weiteren Durchbruchoperationen erfolgreich Widerstand leistet. Erbrütete Kämpfe sind zur Zeit in diesem durch Granaten und Bomben zerstückten Gelände im Gange.

Eine heftige Panzerschlacht entwickelte sich an einer Einbruchsstelle, in deren Verlauf bisher schon den Bolschewisten empfindliche Verluste zugefügt wurden. Die Funktion dieses Raumes, als eines besonders auffälligen Zermürbungsschlachtfeldes, wird wieder erfüllt. Als Raumlos eingefügt in den südlich Kiew verlaufenden Dnjeprabschnitt und den Dnjeprunterlauf mit den Brückenköpfen Nikolopol und Cherson bildet er für die Bolschewisten das Hindernis, das ihnen nicht erlaubt, den Südbank der deutschen Ostfront auszulapen und durch die Aufspaltung die mit dem Dnjepr verbundene deutsche Verteidigungs- und Abwehrzone zu durchbrechen.

Wieder ein Flugzeugträger und ein Kreuzer versenkt

Die japanische Erfolgsserie reißt nicht ab - Zwei Jahre erfolgreicher Ostasienkrieg

Tokio, 6. Dezember. Das japanische Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag folgenden Bericht heraus: „Am Sonntagmorgen verdrängten etwa hundert Feindflugzeuge unseren Stützpunkt auf den Marshall-Inseln anzugreifen. Japanische Marine-Luftstreitkräfte, Einheiten der Belagerung und Marine-Überschwerwasserstreitkräfte wehrten aber den Feind erfolgreich ab und schossen 20 der angreifenden Flugzeuge ab.“

Kaiserliche Marine-Luftstreitkräfte griffen in den Gewässern nordöstlich der Marshall-Inseln am Abend des gleichen Tages einen feindlichen Flottenverband an und fügten dem Feind einen vernichtenden Schlag zu. Ein mittlerer Flugzeugträger und ein großer Kreuzer wurden sofort versenkt. Ein großer Flugzeugträger und ein Kreuzer wurden schwer beschädigt und sind sehr wahrscheinlich gesunken. Wir verloren dabei sechs Flugzeuge.“

Nach einer weiteren Meldung des japanischen Hauptquartiers griffen japanische Armee- und Marine-Luftstreitkräfte gemeinsam am Sonntag Kalkutta an. Die Verbände bombardierten die feindlichen, im Hafen vor Anker liegenden Schiffe sowie die Hafenanlagen und stellten vierzig feindliche Jäger zum Kampf. Dabei wurden drei große feindliche Transporter in Brand geworfen, zwei weitere Transporter beschädigt und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Außerdem wurden die Hafenanlagen und zahlreiche Lagerhäuser zerstört. Die japanischen Verluste betragen zwei Flugzeuge.

Der U.S.M. Marineminister Knox gab sich zum Jahresanfang von Pearl Harbor in der Festlegung genötigt, daß Amerika im nächsten Jahre einige der schwersten Seeschlachten dieses Krieges bevorzugen.

Haben die Nordamerikaner immer noch nicht gelernt, daß sie es mit einem Gegner zu tun haben, der das Schweigen als eine Hauptwaffe gegen sie gebraucht? Sagen sie sich im nächsten Jahr bewußt einer noch katastrophaleren Erfahrung aus? Denn noch stehen Japans eigene

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Kr im letzten der Sowjets ihre starken Angriffe nordöstlich Kertsch den ganzen Tag über fort. Sie wurden mit wirkungsvoller Unterstützung durch Artillerie und Sturmgeschütze größtenteils bereits vor den eigenen Stellungen zerlegt und dabei 25 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Südlich Kertsch machte der Angriff rumänischer Truppen weitere Fortschritte. Der feindliche Landsturm wurde wesentlich eingeeignet.

Im großen Dnjepr-Bogen nahm der Feind bei starkem Schneeeis mit überlegenen Kräften seine Angriffe wieder auf. Sie wurden nordöstlich und nordwestlich Kriwoi Rog sowie südwestlich Kremenichug in heftigen bis in die Dunkelheit fortgeführten Kämpfen abgewehrt. An einer Einbruchsstelle entwickelten sich heftige Panzerkämpfe, die noch im Gange sind. Insgesamt wurden in diesem Raum gestern 80 Sowjetpanzer abgeschossen.

Bei Tscherkassy schlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe ab und vernichteten weitere, in den Kämpfen der Vortage abgeschüttelte feindliche Kampfgruppen. In diesem Frontabschnitt hat sich die sowjetische 7. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Hohn zusammen mit Teilen der 4-Panzer-Division, 11. Wiking- und Einheiten der 10. SS-Division durch vorbildliche kämpferische Haltung in den tagelang hin- und herwogenden Kämpfen besonders ausgezeichnet.

Von der übrigen Ostfront werden lebhaftere örtliche Kämpfe nur noch aus den Abschnitten nordwestlich Gomel und westlich Nowel gemeldet. In Südrussland kam es gestern bei anhaltend schlechtem Wetter nur in einigen Frontabschnitten zu lebhaften örtlichen Gefechten. Dabei wurden sechs Panzer aus einer feindlichen Kampfgruppe abgeschossen, die an der abriatischen Küste gegen unsere Stellungen vorrückten.

Das Leben meist rettet, während ein Stümper sein Opfer mit immer neuen Eingriffen quält, ohne etwas damit zu erreichen, so haben wir unsere Sache gekonnt, während die Engländer, unfähig, eine Schlachttrennung herbeizuführen, am Leben der europäischen Menschheit herumpfen und den Krieg mit Quälereien dahinschieben.

So wild der Bombenkrieg auch jetzt tobt, unsere neuen Waffen werden eine ganz andere Nervendrohung heraufbeschwören. Sie werden dem englischen Volk sehr schnell die Frage aufdrängen, wie lange ein solcher Krieg auszuhalten ist. So mitleidlos dieses englische Volk heute den Verwundungen des Festlandes zuschaut, so mitleidlos werden wir es seiner schwersten Stunde überlassen. Denn wir haben größere Sorgen als die um eine Insel. Wir haben die Verantwortung für den Kontinent nicht wie die Engländer an Stalin abgetreten. Wir bleiben die einzige und letzte bewaffnete Großmacht Europas, die der Gefahr aus dem Osten statt auf Konferenzen auf dem Schlachtfeld entgegentritt.

Der Führer beglückwünscht Finnland

Führerhauptquartier, 7. Dezember. Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Risto Ryti zum finnischen Nationaltag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Auch der Tennö hat an Ryti eine Glückwunschschrift gerichtet. Finnland feierte nämlich gestern den Nationalfeiertag der 27. Weiberkehr des Tages seiner Selbständigkeitserklärung. Am ganzen Lande läuteten die Kirchenglocken diesen Tag des stolzen Aufstieges des freien, unabhängigen Finnlands ein, der in staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben einen überzeugenden Aufschwung auslöste und heute durch die 27-jährigen Jubiläen aller im Zuge des erwachenden nationalen Lebens nach der Selbständigkeitserklärung gegründeten Vereine ein besonders starkes Gepräge erhält. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß bei der 60-Jahrfeier des finnischen Arbeiterverbandes, der sehr stark im finnischen Volk verwurzelt ist, ein nationales Freiheitsbekenntnis abgelegt worden ist.

Es gibt nur den Weg des Kampfes

Würzburg, 6. Dezember. Auf einer Gauschulungsstunde des politischen Führerkorps der Partei in Würzburg sprach Reichsleiter Rosenberg über den Schicksalskampf des deutschen Volkes. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Wir wissen, daß es in diesem Krieg um Sieg oder Untergang geht. Smuts hat in den letzten Tagen über das künftige Schicksal Deutschlands im Falle eines verlorenen Krieges eine erschütternde Antwort gegeben. Es gibt daher nur den Weg des Kampfes. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Summierung der schöpferischen Kräfte von 80 Millionen dem Antium standhalten wird. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus wird die revolutionäre Idee einer neuen Zeit ihre Erfüllung finden. Wir wollen im kommenden Deutschland eine soziale Gerechtigkeit als Beispiel der Tat aufstellen. Der Kampf um die soziale Gerechtigkeit ist aber stets mit dem Kampf um die Freiheit verbunden.

- Sträfling als „Ministerpräsident“

Agram, 6. Dezember. Die boschewistische Tito-Banden haben eine eigene Regierung gegründet, gegen welche die jugoslawische Regierung in Kairo bereits Protest eingelegt hat. „Staatschef“ ist der bisherige politische Kommissar Titas, Joan Ribar, Ministerpräsident und Kriegsminister. Tito selbst, der sich erstmals als der ehemalige kroatische Sträfling Josip Bros bekennt. Die kroatische Presse weist darauf hin, daß die Mitglieder dieser „Regierung“ durchwegs als Kommunisten bekannt sind, daß sie in Wahrheit für die Weltrevolution kämpfen.

Nordamerikanische Luftfahrtgesellschaften haben die Genehmigung zur Landung im Lufthafen von Lissabon sowie sonstige Vergünstigungen erhalten und dürfen demnächst mit ihrem Dienst beginnen.

Beschworene Kampfgemeinschaft der Eisenbahner

Das deutsche Volk gedenkt heute des Ehrentags des wichtigsten Verkehrsträgers

Berlin, 7. Dezember. Am heutigen Dienstag gedenkt die Eisenbahner den „Tag des deutschen Eisenbahners“ zur Erinnerung an die Gründung der ersten deutschen Dampf-Eisenbahn im Jahre 1835. In diesem Ereignis hat das deutsche Volk in diesem Jahre ein besonderes Verhältnis. Gerade in den Tagen des verstärkten Bombenterrors zeigt sich aufs deutlichste, was der stärkste Verkehrsträger, die deutsche Reichsbahn, über alle wirtschaftliche und militärische Bedeutung hinausgehend, für das gesamte Volksleben bedeutet. Sei es nun, daß durch die vorsorgliche Evakuierung Millionen deutscher Kinder in weniger luftgefährdete Gegend verbracht wurden, sei es, daß nach großen Bombenangriffen die obdachlos gewordenen Bevölkerung in Quartieren oder betroffenen Betriebe verlagert werden müssen.

Was hiermit heute dem ganzen deutschen Volk sichtbar geworden ist, die verschworene Arbeits- und Kampfgemeinschaft der deutschen Eisenbahner, das hat der deutsche Soldat seit langen Jahren erkannt, wenn auch nicht viel darüber gesprochen und geschrieben wurde. Die moderne Kriegführung wäre ohne das Vorhandensein des gewaltigen Personal- und Sachapparates der deutschen Eisenbahnen überhaupt nicht möglich. Und besonders die bewegliche Kampfführung unserer motorisierten Heere, die für Angriff und Verteidigung zur Entwicklung der Kräfte sehr große Räume benötigt und nicht mehr an starre Verteidigungssysteme gebunden werden kann, bedarf der Mithilfe der Eisenbahnen in besonderem Maße. Der Führer selbst hat in seinen Reden über den Kriegsverlauf mehrfach auf diese Tatsache hingewiesen und durch hohe Auszeichnungen diese Leistungen anerkannt.

Aber noch eine andere, sehr erfreuliche Beziehung hat der deutsche Soldat in diesem Kriege zu unseren Eisenbahnern gewonnen. Diese beruht auf dem im Gegensatz zum vorigen Kriege besonders glückselig organisierten Umlaufverkehr, der Front und Heimat verbindet. Auch hier trägt die Eisenbahn durch ihren Dienst in besonderem Maße dazu bei, die moralischen Kräfte unserer Volksgemeinschaft zu stärken. So gedenkt heute am Ehrentag der deutschen Eisenbahner das ganze deutsche Volk seines wichtigsten Verkehrsträgers und der Männer und Frauen, die ihm dienen.

Drei Tage dauerte der Feuerzauber

Heiße Tage und Nächte an der Sangro-Mündung — Montgomerys Verluste

PK. Drei Wochen sind seit dem Tage verstrichen, an dem der Gegner seinen Einmarsch in Rom auf den 15. Dezember festlegte. Seit dieser Zeit hat keine „Schlacht um Rom“ eine Störung erfahren müssen, die ihn vor unseren Höhenstellungen westlich und südwestlich Benafro und Mignano und im Hochgebirge des mittleren Abschnitts zu allgemeinem Anrückbewegungen hat. Leberlegene Kräfte amerikanischer und britischer Divisionen versuchten immer wieder, unsere Grenadiere von den grünen, farstigen Hängen des Sidapennins und aus der wildgeräuschten Bergwelt der Abruzzen zu vertreiben. Der einzige Punkt der ganzen Front, an dem die 8. Britische Armee mit allen ihren Kräften zum Angriff und Durchbruch aufzusehen vermochte, war das Mündungsgebiet des Sangro in der Störzrichtung Chieti. Verzweifelt und voll erbitterter Wut setzte der Feind hier vor Tagen zum Angriff an.

Die Regenperiode des November, die alle Wege und Straßen aufgeweicht hatte, war vorüber. Der Sangro, der sich wie eine feine Ader aus der wilden weißgekrönten Bergwelt in das Adriatische Meer ergießt, führt Hochwasser mit sich. Leber allem spannt sich wie ein großes Zelt das ewige blaue Blau des südkelchigen Himmels. Die Erdklumpen pappen unseren Grenadiern an den durchdrängten Stiefeln. Sie haben sich seit den Tagen in dem weiten feuchten Gebirgsflur festgesetzt und eingegraben.

Die Nacht brach an, der zunehmende Mond leuchtete mit einer hellen Sichel auf die Erde herab, als plötzlich die bleierne Stille zerissen wurde, die über dem ganzen Küstengebiet und dem Tal lag. Die Luft war erfüllt vom Pfeifen und Zischen feindlicher Granaten. Der Feind eröffnete ein Feuer, das nur die Vorbereitung für einen massierten Angriffs- und Durchbruchversuch sein konnte. Stoßtrupps kamen heran, und mit dem langsamen Takt-Takt-Takt seiner Maschinenwaffen forderte er unsere Maschinengewehre heraus. Stielfeuerwaffen bedeckten unsere Grenadiere ein. In Nahkämpfen mit Handgranaten und Maschinenpistolen werden die zugestarten Späh- und Stoßtrupps des Feindes im Gegenstoß niedergemacht. Keinen Fußbreit gaben die Grenadiere ohne einen hohen Blutzoll preis. Im Schutz dieser gewaltigen

Feuerklode versuchte der Feind eine Panzerbrücke über den Fluß zu schlagen. Die eigene Artillerie machte ihm diese Absicht mit harten, aufziehenden Feuerschlägen aller Kaliber zunichte. Er wurde gezwungen, durch eine Furt einige Panzer vorzubringen. Trotz dieses Einbruchs an Material und eines verweigert massierten Angriffs gelang ihm an keiner Stelle der Einbruch. Die schwachen Stützpunkte unserer Grenadiere wurden zu Wellenbrechern einer gefährlich wütenden Flut.

Die Sonne war gerade wieder aufgegangen, und rosafarbene Wolkenschleier umtanzelten die im ersten Schnee hell aufleuchtenden Bergspitzen. Mitternacht am Horizont! Bei den Kanonieren der leichten und schweren Panzerbatterien wird es lebhaft. Unmittelbar hinter der Hauptkampflinie sieht sie bereits seit einigen Tagen eingeseht. Zwei, drei, vier Maschinen werden aufgesetzt. In verheißvoller Höhe kurbeln sie über den Kampffeld. Aufklärer! Die Sonne hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, als der Himmel vom Motorengeräusch anfliegender Verbände erfüllt ist. Die „Sturme“ kommen! Es sind dies die zweimotorigen Michel-Bomber, die in verschiedenen Wellen einer nach dem anderen zum Angriff ansetzen. Von allen Seiten fliegen sie an. Zwischen das dumpfe Dröhnen explodierender Bomben mischt sich der helle Knall der schweren Flakgeschütze. Dann kommen die Jagdbomber. Aus unverwundbarer Höhe fliegen sie sich auf alles, was da unten freudig und fleucht. Spitfires, Typhons, Kittyhawks und Mustangs, alle Typen, die dem Feind zur Verfügung stehen, bietet er auf.

Drei Tage lang lag ein Feuerzauber über dem ganzen Opladschnitt der italienischen Front. Stundenlanges Trommelfeuer feindlicher Artillerie und höllisches Gemurren auf unsere Stellungen mit heimtückischen Stielfeuerwaffen sowie pfeifenlose Hoch- und Tiefgeschütze seiner Luftwaffe auf das ganze Kampffeld brachten dem Feind einige Kilometer Einbruch in unsere Abwehrfront, für den General Montgomery einen hohen Zoll wertvollen Blutes bezahlen mußte. Er fand auch hier wieder seinen Anspruch bewahrt, den er einmal im August dieses Jahres während der Kämpfe auf Sizilien tat: „Die Deutschen sind noch immer die gleichen!“

Kriegsbericht Hugo Kaiser

Die columbianische Bank- und Finanzwelt stark einwirkten und ihr Geld in Staatsanleihen und Eisenbahnen steckten, je schenken in den Nachkriegsjahren mehr die Wallstreet-Kapitalisten der nördlichen Anden-Republik ihre Aufmerksamkeit, über die Hälfte der nordamerikanischen Anlagen waren „direkte“ Anlagen, das heißt Beteiligungen an der Petroleumindustrie, am Bergbau, an den elektrischen Licht- und Kraftanlagen und sonstigen industriellen Unternehmungen.

Die Vereinigten Staaten — auf die Bodenschätze listen — boten der Regierung bereitwillig ihre Dollarschecks an und veranlaßten den Senat zu immer kostspieligeren Eisenbahn- und Tunnelbauten, für die oft nicht die geringste Notwendigkeit vorlag.

Aber das störte die Finanziers der Wallstreet nicht, die mit dem Fernziel arbeiteten, die columbianischen Behörden, solange zu astronomischen Schulden wuchsen von 24 Millionen Goldbesitz im Dezember 1923 auf 198 Millionen im Juni 1932, und sie wurden um so größer, je mehr die Präsidenten im Jahrwasser der „panamerikanischen“ Politik steuerten. Aus der Vielzahl der Präsidenten ragt Daza Herrera hervor, der Colum-

bien einigermaßen unbeschadet durch die Weltkriege steuerte und 1934 den Grenzstreit mit Peru wegen des Leticiagebietes beilegte. Ihm folgte von 1934 bis 1938 Lopez, der früher einmal Bolibars Ideal: eine Union des ganzen spanischen Amerikas, begeistert interpretierte, schließlich aber von der Wallstreet eingewandert wurde und besonders nach seiner Wiederwahl im Mai 1942 seine politischen Ansichten radikal wechselte. Daß die Camera de Senadores den Kriegszustand mit Deutschland in seiner Abwesenheit ausrief — er weilte bekanntlich z. B. in Washington —, besagt nichts. Es ist lediglich ein diplomatischer Kniff, ein Hinterzucken für die Zukunft.

Die columbianischen Landflächen beanspruchen die Provinz Arauca zwischen den beiden Flüssen Meta und Arauca für sich, während Venezuela das strittige Gebiet seiner Provinz Apure zurechnet. Wenn beide Staaten auch um dieses Unwaldreich keine Ängeln wechseln werden, so kann doch die noch ungewisse Grenzlinie im Tiefland von Maracaibo Anlaß zu einer neuen kriegerischen Verwicklung werden. Augenblicklich schwirren dort zwar nur die vergifteten Pfeile schwerer Urwaldindianer, die sich von Leguanen, Schildkröten und Wildschweinen nähren und wie Spechte die Urwaldriesen nach fetten Larven abklopfen, aber in Windeseile können dort Maschinengewehre hämmern, denn — der Dschungel birgt Del.

Columbien hätte bei einer vernünftigen Politik nicht in die Hände der nordamerikanischen Börsenhyänen zu fallen brauchen. Das Land birgt Gold, Erze, Del. Es trägt Kaffee, Bananen, Zuckerrüben. In seinen Wäldern wachsen wertvolle Edelhölzer. Eine glatte Natur hat es mit allen erdenklichen Vorzügen ausgestattet, aber seine verantwortlichen Männer ließen es dem Dollarimperialismus aus, der als Vortrupp seine Geologen und Ingenieure schickte und dann selbst kam mit Schindeln und Anleihen, um ein Land mit lebenden Menschen ganz einfach zu kaufen.

Pierre Cot in Algier

Am 18. Februar 1935 veranstaltete die Technische Hochschule in Zürich einen Vortragsabend. Als Redner war der Franzose Pierre Cot geladen, der in den Jahren 1933 und 1934 französischer Luftfahrtminister der damaligen Regierung Daladier, Sarraut und Chautemps gewesen war. Die Presseagenturen berichteten über den Züricher Vortragsabend Cots folgendes: „Der Vizepräsident der Technischen Hochschule stellte den Redner vor und erklärte, Pierre Cot sei Ehrengast und dürfe deshalb mit der Hochachtung der Versammlung rechnen. Als der Redner beginnen wollte, erhob sich Jean Vacher, ehemaliger Student der Hochschule und schweizerischer Reservoffizier, und rief: „Hier ist die Liste der französischen Patrioten, die auf Befehl Pierre Cots und Daladiers am 6. Februar 1934 ermordet wurden.“ Dann erfolgte die Verteilung der Namen jener Franzosen, die im Vorjahr während der Protestkundgebung gegen die am Stawisch-Standart beteiligten Regierungsmitglieder auf der Place de la Concorde in Paris erschossen worden sind. Als Jean Vacher aus dem Saal entfernt worden war und Pierre Cot wieder beginnen wollte, riefen die Studenten im Sprechchor: „Mörder, Mörder!“ Cot versuchte, sich zu verteidigen und sich auf die amtliche Untersuchungskommission zu berufen. Aber der Saal war nun entseelt. Ein Konzert von Lachen, Jodeln und Schreien: „Mörder, Mörder!“ setzte immer wieder ein. Stuhl- und Tränengasbomben wurden geworfen. Die Polizei mußte schließlich den Saal räumen, worauf die Züricher Studenten die Demonstration auf der Straße fortsetzten.“ Soweit die Berichte von 1935. Sie belegen, daß die Ministerpräsidenten Cots aus den Vorjahren nicht einmal in der „demokratischen“ Schweiz vergessen werden waren.

Wegen seiner ausgezeichneten Beziehungen zu Moskau, Washington und London und wegen seines scharfen Kriegesinnes wurde Pierre Cot kurz danach im Vorkriegskabinett Léon Blums wieder Luftfahrtminister. Am 26. Juni 1936 veröffentlichte Cot in der kommunistischen „Humanité“ sein Programm, das die Schaffung einer Luftwaffe nach sowjetischem Muster ankündigte. Der spanische Bürgerkrieg gab Cot, der damals den Vizepräsidenten des gegen Deutschland gerichteten „Flugzeugtrüger“ zu bezeichnen pflegte, die erwünschte Gelegenheit, die roten Truppen mit französischen Flugzeugen großzügig zu unterstützen. Gleichzeitig schürte er in London den Weltbrand. In einer Londoner Massenversammlung stürzte er am 1. Mai 1937 die Vision des jüdischen Krieges mit den Worten: „Ich weiß wohl, daß wir viel fähiger sind, zu zerstören, als uns zu verteidigen. Die Furcht vor Revolten ist unser größter Antrieb zur Tat.“

Pierre Cot ist seinem Ziel nahegekommen. Alle Opfer, die er aussersehen hat, haben tatsächlich brav versucht, sich auf das Deutsche Reich zu stützen. Sie sind aber daran zerbrochen, sogar Cots eigener Staat. Als Cot im Februar 1942 in Rom vom Obersten Gerichtshof Frankreichs zur Rechenschaft gezogen werden sollte, da zeigte sich, daß er in den Wirren des Zusammenbruchs im Juni 1940 über London nach Washington geflohen war, wo er einer der „Berater“ Roosevelt in Luftfahrtsachen wurde. Drei Jahre übte er dieses eintägige Amt aus, bis ihm Roosevelt vor kurzem nach Algier entließ, damit er im Scheinparlament des Alger-Komitees die ihm zukommende Rolle spiele.

Ein einziges, unbekanntes Mitglied wagte gegen seine Aufnahme zu protestieren, weil Cot die französische Luftwaffe den politischen Zielen nicht ganz angepasst habe. Vermutlich ein bestellter Protest; denn er gab Cot die offenbar erwünschte Gelegenheit, in schwingvoller Rede erstmalig offen einzugehen, daß er als Luftfahrtminister entgegen den damaligen offiziellen Zusicherungen Frankreichs tatsächlich große Mengen französischer Flugzeuge nach Koffspanien geliefert habe.

Politik in Kürze

Den Fliegerdort starb der Kommandeur eines Schnellkampfgeschwaders, Major Heinz Schumann, der sich im Kampf gegen England und die Sowjetunion das Ritterkreuz erworben hatte.

Die Japaner haben seit Mitte September den Tschingalins-Gebiet eine schwere Verluste zugefügt; es wurden über 25 000 Gefallene des Feindes gezählt und rund 11 000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden 29 Kanonen, 14 129 Maschinenwaffen und Gewehre sowie 53 886 Minen und Handgranaten erbeutet.

Neuer meldet, daß fast alle 30 Häuser des Dorfes Deephorte in Nordhampshire beschädigt wurden, als ein englischer Bomber mit seiner Bombenlast von 6000 Pfund dort abstürzte.

In Griechenland wurde die Raucherpartei eingeführt, obwohl es das meiste rauchende Tabakland der Welt ist.

Neues aus aller Welt

Erste Werkmutterkühe der Reichsbahn. Auf dem Leipziger Hauptbahnhof wurde die erste Werkmutterkühe bei der Deutschen Reichsbahn eröffnet. Sie hat den Zweck, den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern der Bahn, die nicht die Möglichkeit haben, die Mütterkühen des Deutschen Brauereiwerts zu besuchen, eine artähnliche Anleitung in ihren Arbeiten als Mütter zu erteilen. Reichsbahndirektionspräsident Dr. U. S. Beck hat bei dieser Gelegenheit einige eindringliche Zahlen über den immer weiter ansteigenden Einfluß der deutschen Frau im Bahndienst und belegte damit die Notwendigkeit dieser Werkmutterkühe.

Gefängnis für einen Luftschutzhüter. Leider gibt es auch im fünften Kriegsjahr da und dort noch Personen, die aus Bequemlichkeit, Eigennutz oder anderen Gründen glauben, sich über die Verbundleistungsverbände hinwegsetzen zu können. So fuhr in Straßburg ein Kraftwagenfahrer, nachdem Algerienarm gegeben war, mit aufgebundenen Scheinwerfern durch die Straßen. Der schuldige Fahrer wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei Ausgrabungsversuchen in der Nähe des Dorfes Kuzilo stieß man auf eine Mineralwasserquelle, die eine Temperatur von 39 Grad Celsius hat. Dieses neu entdeckte Mineralwasser ist ein Mineralwasser in Bulgarien nach seiner chemischen Zusammensetzung. In der Minute sanken 150 Liter Wasser aus der Quelle.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm, 9.30 bis 10 Uhr: Vieder und Tausche, 11 bis 11.30 Uhr: Kleines Konzert, 12.45 bis 14 Uhr: Beliebte Opern- und Operettenstücke, 14.15 bis 14.45 Uhr: Beschwungene Weisen, 15.30 bis 16.15 Uhr: Ausgewählte Dramen- und Solistenmusik, 16 bis 17 Uhr: Kennzeichliche Operettenstücke, 17.15 bis 17.50 Uhr: Punkte Melodienstücke, 20.15 bis 21 Uhr: Musik und Vieder mit Mädchenstimmen, 21 bis 22 Uhr: Matrosen am See — Deutschlandlied, 22.15 bis 23.30 Uhr: Werte von Gerhart von Harman, 23.15 bis 24 Uhr: Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag: Handl, Kuller, Motil, 24 bis 25 Uhr: Aus der Welt des Balletts.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Urzelle der Nation

Die Bedeutung zielbewusster Familienpolitik

Es mag verwunderlich klingen, Familie und Politik in Zusammenhang zu bringen. Soll nicht die Familie der friedlichste Kreis menschlichen Gemeinschaftslebens sein, den wir vor allen Stürmen des Alltags zu schützen haben? Sicherlich — aber eben darum muß bewußte Familienpolitik getrieben werden. Die Familie ist an eine jeweilige geschichtliche Umwelt gebunden, die im guten und bösen Sinn entscheidend auf sie einzuwirken vermag. Diese für die Familie entscheidenden Umweltverhältnisse so zu gestalten, daß ihre gedeihliche Entwicklung gesichert ist, der Familie in der geschichtlichen Epoche auch ideell die Stellung zu erringen, die ihr als Urzelle der Nation zukommt, das ist Familienpolitik.

Familienpolitik umfaßt also sowohl die zweckmäßige Gestaltung der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen der Familie wie auch das unablässige Ringen um die Idee der Familie, um die Steigerung ihres Ansehens, ihres Wertes im Bewußtsein der Nation — alles im Hinblick auf ihre große Aufgabe, die unaufhörlich rinnende reiche Quelle kommenden Geschlechters und damit Garant eines „Ewigen Deutschlands“ zu sein.

Der Nikolaus kam

Mit Studepad, Kute, Sack, mit langem Bart und wenig zart, ein Brummbar und doch herzengut, der keinen Kinde wehe tut ... so wanderte gestern im Zeichen des Lichterkränzes aus Tannengrün Sankt Nikolaus durch unsere Dörfer und Städte und besuchte die Kinder. Er brachte ihnen Äpfel und andere schöne Sachen, natürlich nur denen, die schon brav waren; die bösen bekamen eine Rute. — Ja, und die Wunschzettel nahm er gleich mit in Ruprechts Werkstatt, dort basteln auch in diesem Kriegsjahre wieder fleißige Zwerge und freundliche Wichtel. Der Zwergopolier hat gerade eine feine Ansprache gehalten: In diesem Jahre heißt der Grundsatz „Für jeden etwas“ und nicht wie früher „Für manche viel, für viele wenig“. Denn im Kriege werden die Rohstoffe: die Bretter und die Farben, das Blech und der Leim, das Leder und das Holz auch der Himmelwerkstatt zugeteilt.

Eine berühmte schwäbische Familie

Die Kommerell stammen aus Calw und Nagold

Es gibt etwa 1500 Träger des Namens Kommerell, die alle mit Ausnahme eines Augens und an einen gemeinsamen schwäbischen Stammvater zurückzuführen sind. Diesen Nachweis führt Präsident Otto Kommerell (Berlin) in seinem mit vielem Fleiß zusammengestellten Buche „Familiendynastie der Kommerell“. Die von ihm aufgestellte Stammtafel geht aus von einem Lorenz Kommerell, der im Jahre 1523 als Leinwandweber in Calw genannt wird, dessen Linie sich aber nur bis zum Enkel verfolgen läßt, ferner von Johannes Kommerell und Franziskus Kommerell, die beide, der erstere 1479, der letztere 1486 an der Universität Heidelberg als Pförtnermeister inskribiert sind. Alle drei entstammen einer Wiege. Die verschiedene Schreibweise des Namens darf einen nicht stören, da man früher schrieb wie man sprach. Der Tübinger Vater Fabian K. († 1594) und der Nagolder Hieronymus K. († nach 1590) waren nach dem Verfasser Söhne des Johannes Kommerell, während der Nagolder Franz K. († vor 1562) den Franziskus Kommerell zum Vater gehabt hätte. Die männlichen Sprossen dieser Ahnenreihe waren meist tüchtige Handwerker, die sich bis Küßtrin einerseits und Amstern andererseits verpflanzten. Ein schwäbischer Goldschmied wurde der Ahnherr mehrerer durch hervorragende mathematische Begabung ausgezeichnete Glieder der Familie. Zum englischen Zweig des Fabianstammes gehört der 1901 verstorbene Admiral Sir John Edmund Kommerell, der bei einem der Besuche Wilhelm II. die englische Flottenparade kommandierte. Träger des Namens Kommerell sind heute in Calw und in Nagold nicht mehr vorhanden. Im besten Erinnerung steht Oberamtmann Kommerell, der während des ersten Weltkrieges das Oberamt Nagold betreute.

Besuch von Umquartierten

In Ergänzung eines Minderlassens des Reichsministers des Innern und des Reichsministers der Finanzen über Besuchen an Familienbesuchsfahrten bei Umquartierung wegen Luftgefährdung oder Fliegergefahren hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung über die Freizeiteinrichtungen, die die in der privaten Wirtschaft beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder für diese Besuche erhalten.

Den Gefolgschaftsmitgliedern ist hiernach zum Besuch ihrer umquartierten Ehegatten oder umquartierter Kinder unter 14 Jahren (weils nach einem halben Jahre eine in der Anordnung näher bestimmte Freizeiteinrichtung erhalten lebige Besuche bis zum vollendeten 21. Lebensjahr zum Besuch ihrer umquartierten Eltern. Gleichzeitig sind die bisherigen Familienheimfahrtsformulare zum Zwecke der Umquartierung zu ergänzen und die zu gewährenden Freizeiteinrichtungen in dem Beginn des kommenden Jahres an der Besuchsbesuchsfahrtenregelung angepaßt.

Wer will Reichsarbeitsdienstführerin werden?

Rechtlich: Anwärterin der Geburtsjahrgänge

Freiwillig: Familie ist nicht gleich Familie. Die große Zukunft unseres Vaterlandes kann nur dem wertvollen Nachwuchs anvertraut werden und der entspricht nach tiefen Gesetzen nur den wertvollen Familien. Deshalb haben erbtraute und asoziale Familien hier auszuscheiden. Sie sind ausfindig zu machen und damit als einen Kreis auszuweisen, für den Familienpolitik nicht betrieben wird, ist staats- und bevölkerungspolitische Aufgabe. Die Sichtung der erbgut- und völkertauglichen Familien hat der Reichsbund Deutsche Familie bereits im Rahmen eines begrenzten Kreises deutscher Familie durchgeführt, um hier von ausgehend später eine weitestgehende klare Familienpolitik und Familienführung vorzunehmen.

Augenblicksziel der Familienpolitik ist es, so weit die Kriegsumstände es erlauben, alle Verhältnisse immer in betonter Rücksichtnahme auf die deutsche Familie zu gestalten, den Familiengedanken zu pflegen und zu einer Heimkultur zu erziehen; denn auf der deutschen Familie ruht die Zukunft des Reiches. Dieser unentwegte familienpolitische Kampf, der vom Reichsbund Deutsche Familie geführt wird, muß eigene Angelegenheit eines jeden Deutschen werden. In allen familienpolitischen Angelegenheiten erteilen die örtlichen Dienststellen des Reichsbundes Deutsche Familie Auskunft.

1928 und 1929, die später Reichsarbeitsdienstführerin werden wollen, können sich bereits jetzt bei den Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes melden. Sie werden schon jetzt als Bewerberinnen für die Führerinnenkurse im R.A.D. vorgemerkt. Voraussetzungen für die Einstellung als Führerinnenkurse sind: Vollendetes 17. Lebensjahr, deutsche Staatsangehörigkeit, Deutschblütigkeit und gesundheitliche Tauglichkeit. Nähere Auskunft erteilen die Bezirksleitungen, Lagergruppen, Hauptmeldeämter und Meldeämter des Reichsarbeitsdienstes.

Der Gau hat sieben Schwefelerschulen

Der NS-Reichsbund Deutscher Schwefelerschüler bildet in seinen Schulen auch Sänglings- und Mittelschüler aus. Im Gau Württemberg-Hohenzollern stehen sieben NS-Sänglings- und Mittelschulen zur Verfügung, die junge Mädchen und Frauen vom 13. Lebensjahr an zur Ausbildung als Sänglings- oder Mittelschülerinnen annehmen. Allerdings brauchen diese Schwefelerschülerinnen abgeschlossene Hauptschul-, Mittelschul- oder Oberschulbildung. Aber auch gut abgeschlossene Volksschulbildung berechtigt zum Eintritt in die NS-Sänglings- oder Mittelschulen, wenn eine Aufschaltung durch Vorkurs erfolgt ist. Jedes mütterlich empfindende und kinderliebende junge Mädchen wird in diesem Beruf eine schöne Vorbereitung zu ihrem eigenen Leben als Frau und Mutter finden. Die Hauptstellen des NS-Reichsbundes Deutscher Schwefelerschüler, Stuttgart-N. Gartenstraße 32, sowie alle NSB-Dienststellen geben Auskunft.

Schule und öffentliche Luftwarnung

Die bestehende Regelung sieht vor, daß die Lehrer mit ihren Schülern auch bei öffentlichen Luftwahrungen in die Luftschutzräume aufzuziehen haben. Ausnahmen sind mit ausdrücklicher Genehmigung der Schulaufsichtsbehörden möglich für die Fach- und Berufsschulen, sowie die oberen Schulklassen der höheren Schulen. Der örtliche Luftschutzleiter ist verantwortlich.

Bau- und Brennholz ohne Bezahlung im Waldgeding lebte der Gemeinschaftsgedanke

Der Wald in unserer Gegend gehörte ursprünglich allen; die an seinem Rande auf dem ihn abgrenzenden Boden wohnten, einer Sippe waren und eine Gemeinschaft bildeten. Der Besitz des einzelnen hob sich aber im Laufe der Jahrhunderte immer stärker heraus. Abgrenzungen mußten vorgenommen, Grenzstreifen festgelegt werden. Das traf in unserer Gegend namentlich auch den Wald, der doch so reichlich zur Lebensführung unserer Vorfahren beigetragen hatte, der im Grunde genommen ihr größter Besitz war.

So hatte sich im Quellgebiet der Glatz im Kreis Freudenstadt ein besonderes Recht herausgebildet, das „Waldgeding“. Diesem Waldgeding unterstanden die Ortsgemeinden Ach, Benzingerhof, Dietersweiler, Dorustetten, Grütal, Gallwangen, Untermuschbach und Wiltensweiler. Schon sehr früh hatte sich für diese Gemeinden ein doppeltes Recht festlegen lassen. Die ersten urkundlichen Nachrichten darüber stammen zwar aus dem Jahre 1456, bestanden haben muß es aber schon sehr, sehr lange, denn im 15. Jahrhundert wäre die Herausbildung eines Rechtes, wie es das Waldgeding darstellt, gar nicht mehr möglich gewesen.

Die Angehörigen der angeführten Siedlungen hatten zunächst ein eigenes Gericht. Dieses bestand aus einem Vorsitzenden, der zugleich dem Amt Dorustetten vorstand, und zwölf Richtern aus den angeschlossenen Gemeinden. Das Gericht tagte auf einem offenen Hof in Ach, und zwar zweimal im Jahr, am 1. Mai und am 16. Oktober (Gallustag). Alle, die eine Rechtsfrage vorzubringen hatten, kamen an diesen Tagen zu dieser Gerichtsstätte. Wenn ein Tag zur Erledigung aller Rechtsfälle und Beratungen nicht ausreichte, wurde an einem folgenden Tag in Dorustetten der Gerichtstag zu Ende geführt.

Das zweite Recht, das den genannten Gemeinden zustand, war das Waldgeding. Dieses bezog sich auf die Nutzung des Waldbestandes. Ohne Rück-

sicht auf den Kenntnis zu legen. Ergänzend hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen 30 Kriegsartikel auch im Schulunterricht zu behandeln sind. Für die schulunterrichtliche Auswertung kommen der letzte Jahrgang der Volksschulen, die älteren Jahrgänge der Haupt-, Mittel- und höheren Schulen, die Lehrerbildungsanstalten und die Berufs- und Berufsschulen in Betracht. Abende der 30 Kriegsartikel stehen bei den Ortsgruppen der NSDAP in ausreichender Zahl zur Verfügung.

30 Kriegsartikel auch in den Schulen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in einem Erlass, daß die vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen 30 Kriegsartikel auch im Schulunterricht zu behandeln sind. Für die schulunterrichtliche Auswertung kommen der letzte Jahrgang der Volksschulen, die älteren Jahrgänge der Haupt-, Mittel- und höheren Schulen, die Lehrerbildungsanstalten und die Berufs- und Berufsschulen in Betracht. Abende der 30 Kriegsartikel stehen bei den Ortsgruppen der NSDAP in ausreichender Zahl zur Verfügung.

Die NSB-Vorkurskinder

Wer sich nach der Entlassung aus der Volksschule oder dem Beruf entschließt, kann bei Eignung sofort als NSB-Vorkurskinder in aufgenommen werden. Die Vorkurskinderzeit ist eine Probezeit. Ihr Einjahrsverlauf ist in der Familie zur Ableitung des Pflichtjahres, der hauswirtschaftlichen Lehre oder ländlichen Hausarbeitslehre. Anschließend wird die Vorkurskinderin zur Vertiefung ihrer hauswirtschaftlichen Kenntnisse in NSB-Heimen eingeleitet. Bei entsprechender Eignung erfolgt dann ein Einjahrsverlauf in den Dienststellen der NSB. Die praktische Arbeit wird ergänzt durch Schulungsmaßnahmen. Nach Erreichung der erforderlichen Altersstufe beginnt dann die Ausbildung auf einer NSB-Schule. Die Aufstiegsmöglichkeiten sind mannigfaltig; sie kann sich für den Beruf einer Kranken- oder Säuglingspflegerin, einer Kinderpflegerin, Kindergärtnerin und Jugendleiterin, Volkspflegerin oder Volkspflegerin entscheiden. Über alle Fragen der Ausbildung, des Arbeitseinsatzes, Schulbildung und wo weiter gehen das Gauamt der NSB, Württemberg-Hohenzollern Stuttgart-N. Gartenstraße 27, und alle NSB-Dienststellen Auskunft.

Aus den Nachbargemeinden

Sulz a. E. Geheimer Wilhelm Gauß, Sohn des Johannes Gauß, von dem 5 Söhne im Felde stehen, wurde vor einiger Zeit mit dem E. K. 1 ausgezeichnet.

Hofheim. Vor 50 Jahren entstand hier die kleine keramische Fabrik Wienand & Cie., die als erste auf dem europäischen Festland Porzellan- und Fayence herstellte. Der damals 23 Jahre alte Graveur Ernst Bekker schuf die Grundlagen für die Fabrikation in Gestalt der dazu notwendigen Zahnformen (Gesenke). Nach diesem Prinzip werden heute noch Zäune hergestellt. Als ältester Fachmann im Reich hat er drei von den sieben deutschen Zahnfabriken gegründet. Bekker machte sein Unternehmen in Hofheim dadurch besonders bekannt, daß er die „EBC“-Mantelkronen erfand.

Verstorbene: Pauline Pfaffenmaier, 56 J., Altensteig; August Schmid, 33 J., Döflingen; Karl Dietrich, 38 J., Freudenstadt; Karl Casper, 38 J., Oberal; Karl Gubler, 34 J., Reinerzau; Luise Hall, geb. Haizmann, 68 J., Huzenbad; Katharine Keinath, geb. Gänfle, Stationsverwalters-Witwe, 84 J., Freudenstadt; Christian Weber, Bäckermeister, 73 J., Freudenstadt; Joh. Georg Theurer, 45 J., Herzogsweiler; Kath. Werkle, geb. Kessler, 70 J., Langenbrand.

Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMS

Uebersetzungsrecht durch Verlag Knorr u. Hirth in München

(12. Fortsetzung)

Als der Krieg zu Ende war, bin ich noch einmal wieder nach Blantenele hinausgefahren, bin die Elbschiffahrt zurückgegangen und habe bei Develgönnen in den träge dahinschießenden Strom gestarrt. Mir war, als wäre ich um Jahrzehnte älter, als wäre ich ein anderer Mensch geworden, der mit ungläubigem Staunen an eine weit zurückliegende Jugend dachte. Die Jugend war gestorben.

Sie wurde auch nicht lebendig in Wredendeb. Ich meine: ich wollte nichts von Angela. Keine Sekunde lang hat mich ein unguutes Wünschen gequält. Ich bin vor Henning innerlich nicht zum Schurken geworden.

Das änderte aber nichts daran, daß ich mit Angela unter einem Dach war, unter einem Dach, das Henning Ullmer, meinem Freunde, gehörte. Konnte ich ihm die Hand geben, als sei nichts zwischen uns? Wie mochte der morgige Tag werden?

Katlos habe ich den Kopp in die heißen Kissen gebohrt.

Für heute soll die Feder ruhen; ich will zu Enke gehen, wie ich von Wredendeb aus auch zu ihr gegangen bin. Was ohne sie aus mir geworden wäre? Ich weiß keine Antwort.

Eigentlich wollte ich heute noch von Noje schreiben. Ich komme nicht mehr dazu. Oder — habe ich doch schon von ihr geschrieben?

Wenn du groß geworden bist, Noje, wenn du selber vielleicht die Mythen des Seins erlebt hast, wirst du wissen, was ich meine.

„Antreten zur Parade!“ kommandierte Henning Ullmer am nächsten Morgen. „Der Dienstbefehl für den heutigen Tag wird ausgegeben.“

Witter genug empfand ich den Scherz, aber ich sollte schon mitmachen.

„Der eine Teil des Bataillons, bestehend aus Blitrod, Lad und mir, wird den Feind, den Kriechschlag, am Nummerow Weg angreifen. Nur mit den Vorpöhlen wird heute vorgeführt. Der Hauptangriff erfolgt morgen. Nach nicht solch süßem Gesicht, Noje. Werst du die Parade nicht? Sie will sagen, daß wir heute mit der Sense die Graben- und Knidrücker anmähnen. Morgen beginnt die Arbeit der Mähmaschine.“

„Und warum werde ich ausgeschaltet? Ich denke —“

„Ich danke, daß du Bataillonsbefehlen zu gehorchen hast! Die zweite Abteilung, die aus Angela, Noje und dir gebildet wird, schwärmt gegen den Feind an der Küste aus. Raffen, das heißt, Badeanzüge sind mitzunehmen!“

„Ich erhebe Einspruch. Bei der Ernte will ich helfen.“

„Unterschiedler Lorenz, seit wann erhebt man gegen einen Befehl Einspruch? Hast du das im Kriege gelernt? Aber ich will ein Hebräer sein und den Befehl begründen, was für alle Soldaten eigentlich ein Unfind ist. Bei der ersten Abteilungs bist du überflüssig, weil du nicht mit der blanken Waffe ausgebildet bist. Gud etwas schlauer, wenn es geht — ich meine die Sense, Angela, du hast die Führung der Küstenabteilung. Sollte Unterschiedler Lorenz unterwegs modern, so siehst du ihm die Kriegsartikel vor. Und nun: Im Gleichschritt — marsch!“

So gingen Angela und Noje und ich durch das Dorf. Der Satz schreibt sich leicht, der Gang war nicht so leicht. Ich wollte nicht wie vor einem unabwendbaren Gescheh die Waffen strecken. Hatte ich darum in der Nacht gegrübelt, daß wir nun steif wie die Puppen, stumm wie die Puppen nebeneinander hergingen? Was wollten wir in der Fischerkate? Sollte ich die Tür aufmachen und zu den Rathackenten sagen: „Seht uns genau an! Selbsttänzer kommen zu Besuch, die jeden Augenblick abstürzen können!“

In eine Art Trost habe ich mich hineingedacht, nahm mir vor, bis zur Küste den Mund nicht aufzumachen, wenn Angela weiter wie eine Maschine war.

Sie empfand das Schweigen wohl selber wie eine drückende Last und sagte darum: „Ich verstehe heute gegen ungeschriebene strenge Dorfgesetze.“

Meinte sie, daß wir nebeneinander gingen? Natürlich war das gegen Gesetz und Recht, aber ich war an diesem Marsch unschuldig. Warum hatte sie sich nicht besser dagegen gewehrt?

„Auf eine Bäuerin, die am Werktag, zumal in der Erntezeit, zum Baden geht, zeigt man mit Fingern. Aber Henning wollte es. Er sagte, wir wären es unsern Gast schuldig, daß wir ihn nicht schon am ersten Tag in die Selen spannten.“

Henning ist genau der Kerl geblieben, der er immer war.“

„Das ist er.“

Wir hatten es beide vermieden, das Du zu gebrauchen, das Henning uns gestern Abend aufgedrückt hatte. Auf dünnem Eis gingen wir.

Da lief Maria Markwardt, die Tochter des Lehrers, uns entgegen. Sie war ungefähr mit Noje im gleichen Alter, und fragte, ob sie mitkommen dürfe zum Baden. Ich hatte den Eindruck, daß Angela gern die Erlaubnis gab, daß sie sogar aufsetzte. Vielleicht empfand sie unser Zusammenkommen nun nicht mehr ganz so hart.

Nach ich wollte an der Entspannung beitragen und fing ein Gespräch mit den Kindern an, fragte sie nach der Schule und ihren Ferienplänen. Auch bei ihrer Freundin taute Noje noch nicht recht auf, sie blieb still und gab spärliche Antworten. Maria war lebhafter und erzählte, daß sie am Ende der Ferien- und Geburtstags habe und dazu auch Noje einladen werde.

„Wie alt bist du, Maria?“

„Dann bin ich elf Jahre und habe Noje wieder eingeholt“, antwortete sie frisch.

Elf Jahre alt war Noje schon? Ich hatte sie für jünger gehalten. Wertwürdig, wie die Zahl sich in meinem Kopf festsetzte.

„Wann hast du denn Geburtstag, Noje?“

„Am zehnten Mai.“

„Ein Maientag, feil! Denn wer im Mai geboren ist, den hat der Frühling wachgeküßt.“

Da schlug ein Erkennen neben mir ein, das mir schlechthin den Atem wegdrückte, das mir die Beine unter dem Körper fortziehen wollte, das mir einen Heirina um den Schädel leate.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mammutjäger von Beuren

Schlittenhunde fraßen 25 000 Jahre altes Mammutfleisch

Hinter dem schwäbischen Dorf Beuren, unweit von Röttlingen, steht ein kleines, rotgefrüchtes Holzhäuschen am Berghang. An jenseitiger Halde hat es sein Besitzer, Hofrat E. W. Wizenmayer, erbaut. In stiller Bescheidenheit verbringt dieser berühmte Schwabe, von dessen Entdeckungsfahrten in Sibirien einst die Welt geredet hat, zwischen vielen wertvollen Erinnerungsstücken und Forscherausbeuten seinen Lebensabend. Auf dem Bücherbrett und in der Vitrine sieht man kleine, in Elfenbein geschnitzte Mammut-Umgebungen und wer es noch nicht weiß, dem zeigen die vielen Mammutbilder, daß das Leben dieses Mannes im Zeichen dieses Urwelt-Tieres stand.

Bei einer Tasse Tee erzählt Hofrat Wizenmayer von seinen fast unglaublich anmutenden Erlebnissen auf seinen Forschungsreisen in Sibirien. Um die Jahrhundertwende Kaiserlich russischer Kustos am Zoologischen und Paläontologischen Museum in St. Petersburg — in späteren Jahren in Tiflis — erhielt Wizenmayer im Jahre 1901 von der russischen Akademie der Wissenschaften den Auftrag, an einer Forschungsreise nach Nord-Ost-Sibirien teilzunehmen. Der Expedition war die Aufgabe gestellt, eine fossile Mammutleiche zu bergen, die durch einen Erdrutsch am Ufer der Peresowka, eines rechten Nebenflusses der ins Nordische Eismeer mündenden Kolyma, ans Tageslicht war. Wollte sechs Wochen waren die russischen Wizenmayer und Herz am Standort mit der Peresowka und Konfektionierung des Meeresküfers beschäftigt.

Als der schwierige Transport des Kadavers durch die sibirischen Gassen nach St. Petersburg gelang war, hat Wizenmayer im Petersburger Museum unter Verwendung der größtenteils noch vorhandenen Haut — teilweise war sie schon von Eisfischen und Wölfen angefressen — eine Rekonstruktion des Mammut vorgenommen. Obwohl das Alter des im Düssel-Gis schlummernden Tierlebens auf mindestens 25 000 bis 30 000 Jahre geschätzt werden konnte, war die Haut noch zum Gerben und Montieren geeignet. Beim Abstreifen der Haut vom Kadaver hatten die Fleisch- und Muskelpartien noch vollkommen das Aussehen frisch gefrorenen Fleisches und die Schlittenbünde, die mit am Peresowka-Standort waren, wurden mit 25 000 Jahre altem Mammutfleisch gefüttert und fraßen es mit größtem Appetit.

Reichte bei dem an der Peresowka 1901 ausgegrabenen Mammut der Mäusel, so war es der zweiten Mammut-Expedition Wizenmayers, die ihn im Jahre 1908 wieder nach Sibirien an das Ufer des Eismeerflusses Peresowka, nordöstlich von der Omulak-Tundra, nordöstlich von der Panamündung führte. Auch diesen für die zoologische Wissenschaft sehr kostbaren Fundort des Mammut zu bergen. Damit hatte Wizenmayer der paläontologischen Wissenschaft

eine unerhörte Sensation bereitet, denn bei allen früheren sibirischen Mammutfunden war dieses charakteristische Merkmal des „elenas primigenius“ schon durch Raubtiere oder Witterungseinflüsse zerstört gewesen. E. B.

Böblingen. Die Gemeinden Deselbronn und Rauh hatten einen festlichen Tag. Beide Orte belagerten mit ihren Nachbargemeinden Rehringen und Münschingen von der R. S. eine Gemeindefestherbstfeier, was mit besonderer Freude begrüßt wurde. Zur Einleitung fand sich die ganze Dorfgemeinschaft zusammen.

Göppingen. Für einen gemeinen Diebstahl erhielt eine Angeklagte aus Reichenbach von dem Göppinger Gericht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Sabotage hatte sie ihren Arbeitskameradinnen Schürzen und Kopftücher entwendet. — Doch er seiner Frau mehr glaubte als dem Gericht und den Sachverständigen wurde einem Angeklagten aus Söthen zum Verhängnis Wegen Beamtenmord und Verleumdung diktierte ihm das Gericht zwei Monate Gefängnis zu. Die Frau des Angeklagten war wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Obwohl sie überführt war, verurteilte der Angeklagte mit allerlei zweifelhaften Mitteln die Anschuldigung

Alte Hausmittel schaffen bei Husten rasch Linderung

Daß organisch gesunde Menschen zu husten beginnen, kann die verschiedensten Ursachen haben. Es kann einem etwas in die Kehle gekommen sein, der Husten kann auch die Antwort einer Erkältung sein. Der Arzt unterscheidet die verschiedenen Hustenarten als „Hochhusten“ und „Niedrighusten“. Der Hochhusten hat, seinem Namen entsprechend, den Zweck, irgend etwas, das störend in die Atemwege eindringen ist, hinauszuwerfen. Dabei kann es sich ebenbürtig um einen Krampf handeln, der in die „solche Kehle“, nämlich in die Luftröhre geriet, als auch um kleine Schleimhautentzündungen, die sich als Folge eines Infektions- oder Bronchialkatarrhs bilden können. Wenn dabei der Husten nicht bald seinen „Zweck“ erreicht, nämlich die Fremdkörper herauszubringen und dadurch Erleichterung zu schaffen, so muß ihm etwas geholfen werden. Inhalationen mit Heilkräutern oder Gichtdampfbäder, bei denen Kräuterdämpfe einatmet werden, wirken schleimlösend. Dadurch wird zwar zunächst der Husten gefördert, aber er geht dann um so schneller vorüber.

Schwieriger ist es mit dem sogenannten Reizhusten. Es ist ein Husten, der gewissermaßen zwecklos ist, weil nichts da ist, das durch ihn

des Urteils zu erreichen. Dabei scheute er nicht vor groben Beleidigungen an, die in der Sache tätigen Beamten zurück. Inzwischen hat die Frau gestanden, daß sie schuldig ist.

Ulm. Die Personalien des unbekannten Toten, der in der Nähe der Reichsautobahn aufgefunden wurde, sind nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen 71 Jahre alten Landwirt aus Weilheim u. T. Der Mann, der an Schwermut litt, hatte sich bereits am Dienstag aus seinem Heimatort entfernt, irrt offenbar vier Tage lang in der Gegend umher, bis er schließlich am Freitag auf Erschöpfung einen Herzschlag erlitt.

Balingen. Anlässlich einer Kundgebung der NSDAP. bereite die Balingener Bevölkerung dem neuen Kreisleiter Uhlend in der städtischen Turnhalle einen freudigen Willkomm. In der vollbesetzten Halle sprach der Kreisleiter zur militärischen und politischen Lage und ermahnte die Heimat zu höchster Arbeitsleistung bis zum Endsiege.

Trossingen. Eine 36 Jahre alte, aus dem Rheinland stammende Frau verpaßte bei der Ankunft des am Mittwoch kommenden Nachtzuges in Trossingen das Aussteigen. Obwohl der Zug bereits wieder anließ, sprang sie aus dem fahrenden Zug, konnte sich jedoch nicht im richtigen Moment vom Griff lösen, wurde unter den Zug geschleift und tödlich überfahren.

Ravensburg. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schabenerbühnen führte in Verbindung mit dem Gauamt für Volksgesundheit im Kreis Ravensburg eine Aufführungsaktion im

entfernt werden soll. Er stellt sich häufig durch eine Reizung der Schleimhaut der Atemwege, der Luftröhre, der Bronchien und der Lunge selbst ein. Sind die Luftröhre selbst krank, so kann schon ein sehr leichter Reiz Husten erzeugen. In fast allen Fällen ist der Husten keine Krankheit, sondern nur das Symptom eines regelwidrigen Zustandes. Er kann sogar gelegentlich vom Ohr her oder von Erkrankungen des Magens oder der Leber ausgelöst werden. In allen solchen Fällen kann nur der Arzt helfen, der auch neben der Beseitigung der Grundursache, hustenunterdrückende Mittel verschreiben muß.

Ein „normaler“ Husten darf nur 8 bis 14 Tage dauern. Hält er länger an, ohne sich zu vermindern, so muß er ernstlich bekämpft werden, weil ein länger bestehender Katarrh zu Lungenerweiterung, Lungenblutungen, Pleitiden führen kann. Deshalb muß auch, wenn die Grundursache nicht behoben werden kann, wenigstens der Husten mit besonderen Mitteln heruntergebracht werden. Milde, lauwarme Flüssigkeiten wie Brusttee, aber auch warme Breiumschläge auf die Brust, können dabei Abhilfe schaffen.

Kampf gegen die Krebskrankheit durch. Dergleichen wurde die Deutsche Bühne für Volkshygiene eingeseht, die vor einer ehrentätigen großen Zuschauermenge das Aufführungsschauspiel „In Spät!“ aufführte.

Laßnitz. Die 19 Jahre alte Anna Bels aus Meissen, Landfreis Laßnitz, führte auf dem Heimwege in der Dunkelheit mit ihrem Fahrrad in die Schutter. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, ist das Mädchen ertrunken.

Kultureller Rundblick

Das Vera-Mahlle-Ballett in Stuttgart

Die Spielfolge des Stuttgarter Friedrichsbau-Theaters im Dezember macht mit einem neuen Ballett bekannt, das den Namen der von ihrer Tätigkeit an den Würt. Staatstheater hierzulande wohlbelannten ehemaligen ersten Solotänzerin der Dresdener Staatsoper, Vera Mahlle, trägt und in jeder Hinsicht auch die führende Hand dieser Künstlerin erkennen läßt. In hervorragendem technischen Können und geschmackvoller Aufmachung bringt diese Tanzgruppe unter dem summarischen Titel „Geantantes Vorjellan“ reisende Pantomimen im Kolofon-Stil; zwischenhinein ergötzt ein Paar mit einer parodistischen Chinoiserie. Als Nebenrauschung bringt die Spielfolge des Weihnachtsmonats das Auftreten des Solotänzerpaars Anneliese Birke-Grwin-Schreiber von den Würt. Staatstheater, das nach einem modernen Walzer vor allem mit dem Dolchpuppentanz aus der „Rubendee“ und einer Grotteske aus der Operette „Wie einst im Mai“ ebenfalls sehr gefällt. In Ulrichs Kolofon lernt man eine Virtuosa auf dem Hohner-Akkordion kennen. Das übrige Programm steht im Zeichen guter internationaler Artigkeit und bringt in bunter Vielfaltigkeit neben dem chinesischen Kombinationsakt von Wang Hong Schu, dem bekannte und unbekanntes Paarduetts spanischer darbietenden Manipulator Cavaliere Simonetti und dem mit einem originell dreifachen Hundchen auftretenden Musikparodisten Vitale drei akrobatische Nummern, bei denen sich das sogenannte schwächere Geschlecht als das stärkere erweist: die Parterreakrobaten Drei Rajaross, die Kariker Drei Floh und die Valencianer unter Hof Müller ist wie immer auf der Höhe und begleitet vor allem die Tanznummern sehr wirkungsvoll. K.-H. Schulz

Heute wird verdunkelt:
von 17.26 bis 7.34 Uhr

NS-Pressen-Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegor, Stuttgart, Friedrichstr. 33. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Uelschläger, Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Seitenial, 4. Dezember 1943

Rasch und unerwartet verschied am 30. November 1943 nach langer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Sakob Rathfelder

im Alter von nahezu 69 Jahren. Wir haben ihn in aller Stille beigelegt.

Allen denen, die ihm während seiner langen Lebenszeit Gutes erwiesen haben, danken wir herzlich.

Die trauernden Angehörigen

Kentheim, 6. Dez. 1943

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes unseres guten Vaters Aael Heubach danken wir herzlich.

Die Gattin: Frau Rosa Heubach mit Kindern und Verwandten

Helshausen, 3. Dez. 1943

Dankagung

Für die lh. Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter Frau Marie Lippert möchte ich auf diesem Wege den Bewohnern der Gemeinde Helshausen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Frau Helene Bücheler

Wir haben uns verlobt:

Marianne Schrotz
Wilhelm Mohr

Offz. in einem Gren.-Rgt.
Bad Liebenzell
Dezember 1943

Suche
Puppenportwagen
gebe dafür schönen Wiegengaul.
Gaul
Elektr. Werk, Nagold

Suche guterhaltenen, schönen
Kinderportwagen
Tausche schönen Puppenportwagen, evtl. auch Spielwaren gegen Anzahlung.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche eine zum 2. Mal 36 Wochen trachtige
Ruh
dem Verkauf aus, weil überzählig.
Joh. Georg Sattler, Deckensprung

Eine mit dem 4. Mal 35 Wochen trachtige
Ruh- und Schaffküh
(Hotsch) verkauft
Chr. Kaufsberger
Ortsbauernführer
Schietingen, Kreis Horb

Wer kann von Stuttgart als
Beiladung
einige Möbelstücke nach Hirsau mitnehmen?
Angebote an Frau A. Klein, Hirsau, Ostf. 3. „Sonne“.

NS-Frauenchaft — Ortsgruppe Calw

Morgen Mittwoch ab 14 Uhr
Rähnachmittag

Wir flicken Lazarett-Wäsche und bitten alle nähkundigen Frauen um ihr Erscheinen.

Am Mittwoch, den 8. Dezember 1943, nachmittags 13 Uhr findet im Saalbau Weiß in Calw im Anschluß an den Vieh- und Krämermarkt eine

Bauernversammlung

statt. Es sprechen Kreisbauernführer Kalmbach, Dr. Schöber vom Milchhof Pforzheim und Kreispropagandaleiter Pg. Entemann.

Alle Bauern und Landwirte, die Landfrauen und die bäuerliche Jugend sowie alle übrigen Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.

Kreisbauernschaft Calw
Der Kreisbauernführer
gez.: Kalmbach

Denkmal Kohler, Calw
hält wieder
Sprechstunden

Vorherige Anmeldung erwünscht

Biete
Schaukelpferd
im Tausch gegen Leberhoffer, Schi oder Damenohrstiefel. Gr. 39 bei entspr. Anzahlung.
Angebote unter C. W. 237 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltenes
Schaukelpferd
und Bankasten sofort zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Auch heute muß man Schuhe putzen
dann Pflegerich von großem Nutzen und mit der guten Bado-Krem geht es ja sparsam und bequem.

Büdo Luxus Schuhcreme

Ein
Sattel-Däsen
auch als Einspänner gehend, zwischen 13 und 14 Jtr. schwer, verkauft oder tauscht gegen eine Ruzhug oder teilschen Stier A. Hammann, Bauer Röttenbach

Kreweil

Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Kreweil-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

Guttalin

- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Nur Geduld,
liebe Freundin!
Wenn auch die
Blendax-Zahn-
pasta vorübergehend knapp
ist, nach glücklich beendeter
Krieg können alle Blendax-
Freunde dieseliebgeordnete
und gewohnte Mund- und
Zahnpflege wieder aufnehmen.
Umso größer ist dann die
Freude und der Genuß
am täglichen Gebrauch.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

Verloren
Goldene Damenarmbanduhr
am 28. Nov. abends auf dem
Wege von Hetschhausen nach
Hingen. Der Finder wird gebeten,
dieselbe gegen gute Belohnung in
der „Eide“ in Unterchwandorf
abzugeben.

Ehrliches fleißiges
Mädchen
auf 1. März in Haushalt mit
3 Kindern gesucht. Angebote unter
W. C. 286 an die Geschäftsstelle
der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche für sofort eine
Hauswäiterin
welche kochen kann.
Gottfried Schmidt
Verfährungsbüro, Nagold
Daiterbacherstr. 7, Tel. 324

Suche auf 1. April 1944 ein
Pflichtjahr-Mädchen
in Haushalt mit etwas Landwirt-
schaft.
Frau Martha Grözinger,
Walmshausen, Kr. Leonberg
Schloßg. 2

hilt Punkte sparen

Mit Ikon behandelte
Gewebe sind wasserab-
weisend und daher gegen
Schäden durch Nässeein-
wirkung lange geschützt.

Ikon schont die Stoffe,
steigert deren Haltbarkeit
und spart dadurch Ar-
beits- und Maschinenkraft
für eine Neuherstellung.

Orig.-Btl. mit 25 g RM - 37 u. R.
in einschlägigen Geschäften.
Ausführliche Prospekte durch
Curta & Co. GmbH, Berlin-Brandenburg

Die Schuh-
polier-
mit
Kavalier
über hauchdünn